

«Dr Näbel gheert derzue»

Trachtentanz, Fahenschwingen, Alphornblasen, Jodeln und Sprüche – eine grossartige Äplerchilbi in Alpnach.

Robert Hess

«Dr Näbel gheert derzue», sagten Priester Martin Kopp und Pfarreikoordinator Felix Koch in der fast vollbesetzten Pfarrkirche. «Im Nebel kann man die Orientierung verlieren, ein Weg kann aber auch zur Sonne führen», war einer der Gedanken. «Gott erreicht man auch durch Sturm und Nebel, denn er zeigt uns den Weg zu ihm durch Gottessohn», sagte Martin Kopp. Künstlicher Nebel über dem prächtig dekorierten Chor begleitete das Motto.

Der Gottesdienst wurde umrahmt von schönen Darbietungen des Jodlerklubs Alpnach und der Alphorngruppe «Wiibergstirm», bestehend aus Ob- und Nidwaldner Frauen. Selbstverständlich fehlte auch der Betruf, gesungen von Thomas Albert, nicht.

Äplerpräsident Thomas Barmettler hielt in der Kirche kurz Rückschau auf das vergangene Jahr auf den Alpen. «In Sachen Wetter war es etwas durchzogen, aber trotzdem gut, und Gott sei Dank blieben wir von Unwettern verschont.» Nach dem Gottesdienst gab es beim Pfarreizentrum einen Volksapéro, begleitet von der Blaskapelle Alpnach.

Etwas kühl, aber trocken

Nach dem Mittagessen im Landgasthof Schlüssel zog die Äplerschar zum Schulhausplatz. Viel Volk genoss das Programm mit Festwirtschaft, Jodelgesang, Fahenschwingen, Trachtentanz sowie Darbietungen der



Nachmittagsprogramm vor vielen Besucherinnen und Besuchern auf dem Schulhausplatz mit Festwirtschaft, Musik, Trachtentanz, Fahenschwingen, Alphornblasen, Jodeln und Sprüchen der Wilden.

Bild: Robert Hess (Alpnach, 9. 11. 2024)

Alphorngruppe «Wiibergstirm» und der Blaskapelle Alpnach. Ehrenprediger Martin Kopp durfte den obligaten Alpkäse entgegennehmen. Und was alle schätzten: Der Hochnebel blieb zwar standhaft, es war etwas kühl, aber trocken.

Nicht wegzudenken sind an einer Äplerchilbi die Sprüche der Wilden, die mehr oder we-

niger schwere Dorfsünden ans Licht bringen. Eigentlich wären in einem Dorf unter den Politikern (inklusive Frauen) die grössten Sünderinnen und Sünder, doch kommen sie fast immer ungeschoren davon.

Vielleicht schafft es in den nächsten Jahren der neue Alpnacher Gemeindepräsident Bruno Vogel. Oder verbietet es ein

Reglement der Bruderschaft? Wie sagte doch der allzu früh verstorbene Vollblutpolitiker Adalbert Durrer: «Wenn ein Politiker weder in einem Äplerchilbi-spruch noch in einer Fasnachts-Schnitzelbank dabei ist, hat er nichts geleistet und konnte so auch keine Fehler machen.»

Sämi Zumstein und Nils Britschgi haben die diesjährigen

Sprüche geschrieben. Einer davon war:

«Är isch ä Tänzer und Sibä-siäch. D Fraiä fragid sich, wianär das miäch.»

«Är isch im Uirnerbodä im Single-Zält und erklärd grad anrä jungä Damä d Wält. Diä Frai hed är de aber nid chennä verfiährä, will äs bim Tanzä grad s Chriüz-band tuäd usänand riährä!